Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft

Herausgeber: Wechselwirkung

Band: 7 (1985)

Heft: 24

Vorwort: Rezensionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prinzip Hoffnung?

Jan Robert Bloch, Wilfried Maier (Hrsg.)
Wachstum der Grenzen.
Selbstorganisation in der Natur und die Zukunft der Gesellschaft
Sendler Verlag
Frankfurt 1984

Das in der Einleitung erklärte Ziel dieses Buches ist es, aus der Sicht der Selbstorganisationstheorien ein neues Verständnis der Natur zu entwickeln oder zumindest zu einem solchen Verständnis beizutragen. Die alten Ansichten der Ökologiebewegung seien überholt; nun aber böten diese neuen Erkenntnisse der Naturwissenschaft die Möglichkeit einer erweiterten Gesellschaftskritik, die sich nicht auf Beschränkung und Abbruch jeglicher Entfaltung zurückziehen muß. Denn: *„wenn die Natur ständig in Entwicklung und Bewegung begriffen ist, dann ist auch der Mensch in diesen Prozeß einbezogen"*. Kleinkariert ist das jedenfalls nicht, was die Autoren sich da als Programm vorgenommen haben.

Ausfüllen konnten sie es nicht. Beim Aufspüren von Ungleichgewichtsdynamik, selbstorganisierten Strukturen, Auto- und Allopoiesis in Ökonomie, Technikgeschichte, Philosophie, Landwirtschaft u.v.m. sind keine Erkenntnisse gefunden worden, die einem halbwegs aufmerksamen Mitglied der Ökologiebewegung (so schätze ich mich hier mal ein) nicht längst bekannt waren.

Während die Artikel, die das „Selbstorganisationsparadigma" in ihren Fachwissenschaften entdecken, wenigstens noch einen Informationswert haben, der über bloße Wiederholungen hinausgeht, bleibt der „reinen" Theorie nur die Qualität ihrer Begriffe und Ideen. Um die ganz großen Zusammenhänge geht es hier aber vor allem. Nur der Gemeinschaftsbeitrag von Fismer, Heuler, Riemann und Scheer setzt sich kritisch mit der allseitigen Verwendung des Begriffs Selbstorganisation u.ä. auseinander.

Selbstorganisation ist ein ehrenwerter politischer Begriff aus der anarchistischen, libertären, spontaneistischen Tradition. Seine neue Aufwertung hier ist nur scheinbar: aufs Podest gehoben, wird er unbrauchbar. Die Forderung nach Selbstorganisation bestritt immer das Recht der Besserwisser, die das „Gesamte" planen und kommandieren. Hier aber bleiben politische Machtverhältnisse fast durchgängig außerhalb der Analyse. Läßt man sie einfach weg – die schlechteste Form der Abstraktion –, sind dann pauschale Unterstellungen an die Adresse der Ökologiebewegung möglich, ohne die konkreten Versuche und die konkreten Schwierigkeiten der Bürgerinitiativen oder Projekte zur Kenntnis zu nehmen. Zwar werden Kommunen als Lösungsmöglichkeiten gepriesen, als *„stabile Subsysteme"* eines *„komplexen Mehrebenensystems"* (H. Heine, bzw. W. Maier). Mit den konkreten Problemen aber, die sie haben, werden sie diffamiert (W. Maier). Es geht um die Aufhebung der *„gesellschaftlichen Trennungen zwischen dem Produzenten und der Naturmaterie, die er bearbeitet, sowie zwischen dem Zusammenwirken und -leben der Menschen"* (W. Maier) und nicht etwa um den alltäglichen Kleinkram des Miteinander.

Unkenntnis und Ignoranz finden ihren Ausdruck auch in der theoretischen Darstellung der menschlichen Beziehung zur Natur. Allein als Produzent gilt der Mensch etwas. Und so bleibt er sinnlich wie gesellschaftlich auf diese Funktion seines Daseins beschränkt (z.B. bei Voßkühler und Bätzing). Und selbst die Gestaltung des Arbeitsprozesses als Naturumgang durch Herrschaftsverhältnisse ist mit der Erwähnung des Industriekapitalismus nicht ausreichend erfaßt. Andere als das produzierende Verhältnis zur Natur und dessen Möglichkeiten zu Naturerkenntnissen werden nicht als gesellschaftliche anerkannt und nicht erwähnt. Da wäre aber das kontemplative Verhältnis der Kunst, von dem sich Adorno gesellschaftskritische Möglichkeiten erhoffte, und da wäre die Reproduktion von Menschen (als Naturwesen!) und von menschlichen Beziehungen (in denen sich höchst sinnliche Naturerfahrungen machen lassen). Das alles ist nicht Gegenstand der Reflexion, wäre aber doch wichtig, wenn es um **die** Beziehung **des** Menschen zu **der** Natur geht.

Mir kommt das alles eher sehr menschenverachtend vor – und in der Konsequenz auch naturverachtend (*„Natursubstrat"*). Der autopoietische Mensch ist schöpferisch, im Grenzfall ein Genie. *„Ein Mensch der allopoietischen Struktur hingegen erzeugt in erster Linie nicht sich, sondern etwas davon verschiedenes."* Damit ist nicht etwa eine stillende Mutter gemeint, an Frauen als Natursubjekte und Gesellschaftsmitglieder anderer Art ist nicht gedacht. Sondern: *„Der Grenztyp des subalternen Beamten beispielsweise wird von außen bewegt; sobald die Quelle versiegt, wird die besondere Tätigkeit abgebrochen – analog einer Dampfmaschine oder Glühbirne, deren Ereignisse mit dem Ende der Energiezufuhr unmittelbar aufhören."* (J.R. Bloch) Daß solche Blüten zu einer emanzipativen Theorie gehören, will mir nicht einleuchten. Nimmt man die gesellschaftliche Totale ins Blickfeld mit Begriffen, die einer solchen Sichtweise nicht gewachsen sind, dann wird das Ergebnis entweder politisch totalitär, oder es kommt schlichter

UMBRUCH

Ewigkeits Fragen Moment Antworten

EwigkeitsFragen. MomentAntworten. Berührungspunkte mit Religionen und Mythen. *Auch der Glaube, mit der Religion fertig zu sein, ist noch ein Glaube. Aufgeklärt wäre erst die Einsicht, daß die EwigkeitsFragen bestehen blieben, auch wenn wir immer neue MomentAntworten auf sie finden. — Erfahrungen aus der Parteigründungszeit. — »Was ist uns ein Gott, an den wir nicht mehr glauben?« Über das letzte Buch Reinhold Schneiders. — Über die Wirklichkeit des Daoismus. Warum finden die fernöstlichen Religionen im Westen heute soviel Zuspruch?*

Rauchplage. *Das in letzter Zeit erwachte Umweltbewußtsein ist nicht originär und vorbildlos seit der industriellen Revolution. Schon einmal starben die Bäume, war der Himmel grau ...*

Die Angst des Dichters vorm Klischee *und andere Gedichte von Heinz Milloth mit Zeichnungen von Manfred Feith-Umbehr.*

Aby Warburg. *»Wenn Männer mit weit übereinandergeschlagenen Beinen sitzen, Frauen aber ihre Beine beim Sitzen zusammendrücken, dann ist das Kultur.« Über die Einschreibung der Macht in der Körpersprache. Mit bildlichen Darstellungen verschiedener Epochen.*

Der **UMBRUCH***? Zeitschrift für Kultur. Alle zwei Monate, interessant und gut aufgemacht. Das aktuelle Heft gibt's, wenn im Buchhandel nicht erhältlich, für 5 DM plus 1,40 Porto (Briefmarken oder Scheck mitschicken) beim Buchvertrieb Hager, Postfach 11 11 62, 6000 Frankfurt 11*

theoretischer Unsinn dabei heraus. Beides kann man in diesem Buch finden.
Von Dialektik bleibt dann wirklich wenig mehr als *„sowohl-als-auch"* (P. Tavan). Was dabei vom Blochschen Prinzip Hoffnung übrig gelassen wird, ist kaum mehr als die Formel eines Fortschrittsoptimismus, die stereotyp heruntergebetet wird.

Laura Löwenzahn

Natürlich anders?

Sabine Berghahn, Kirsten Aaroe, Beatrix Tappeser, Gabriela Schuchalter-Eicke (Hrsg.)
Wider die Natur?
Frauen in Naturwissenschaft und Technik
Elefanten-Press-Verlag, Berlin 1984
288 S., 26,80 DM

Ein Buch, das wir Naturwissenschaftlerinnen uns schon lange gewünscht haben: eine spannende Sammlung von einzelnen Beiträgen, die das ganze Spektrum der Beschäftigung von Frauen mit Naturwissenschaft und Technik umreißt. Für Frauen, die bisher keine Möglichkeiten fanden, Erfahrungen auszutauschen, dürfte es eine Fundgrube sein. Für diejenigen, die den Dialog mit anderen Frauen schon kennen, besteht endlich die Möglichkeit, auch in Ruhe nachzulesen und nachzudenken über das Gemeinsame und Spezifische der Situation von Frauen in einer Männerdomäne.

Mit einem in Frauen- und Fachzeitschriften veröffentlichten Aufruf suchten die Herausgeberinnen Frauen, die zu mehreren Fragenkomplexen ihre Standpunkte und Erfahrungen aufschreiben wollten: Motivation und Werdegang, Alltag im Männerberuf, frauenspezifische Schwierigkeiten, weibliche Fähigkeiten und eine spezifische weibliche Naturwissenschaft, Auswirkungen des Berufs auf das Selbstverständnis.
Beim alltäglichen Kleinkrieg im Beruf (bzw. bei der Doppel- oder Dreifachbelastung) ergeben sich noch die größten Übereinstimmungen. Geht es aber um den Zugang zum Beruf, die beruflichen und persönlichen Strategien zur Bewältigung des Alltags, so dokumentieren die biographischen Beiträge eine bunte Fülle von Wegen und Auswegen, aber auch Anpassungen und Arrangements mit dem Bestehenden. Gerade darin besteht für mich das Interessante und Ermutigende des Buches. Trotz der großen Hindernisse (oder gerade deswegen?) entwickeln Frauen viel Phantasie bei der Ausübung ihrer Männerberufe, zeigen viel Mut beim Umsatteln, Aus- und Wiedereinsteigen, entdecken oder schaffen neue Tätigkeitsfelder sowie Möglichkeiten, sie mit ihrem sogenannten Privatleben zu vereinbaren.

Der Versuch einer Spurensuche nach Naturwissenschaftlerinnen in der Geschichte, der mit vier Beiträgen unternommen wurde, ist lobenswert und überfällig. Doch zeigt sich gerade in diesem Teil, wieviel noch zu tun wäre, um auch historisch die Ursachen für die Behinderung von Frauen in den Naturwissenschaften zu erhellen. Die Tatsache, daß auch recht wenige empirisch-analytische Bestandsaufnahmen vertreten sind, spiegelt das bisher mangelhafte Problembewußtsein der Forschungsinstitutionen für das Thema „Frauen in Naturwissenschaft" wider.
Andererseits tut sich unter den betroffenen Frauen seit einigen Jahren doch sehr viel, was in dem Band leider nicht ausreichend berücksichtigt wird. Der einzige, aber dafür recht erhebliche Mangel der Sammlung ist für mich die fehlende Darstellung der Ansätze zum kollektiven Handeln unter Naturwissenschaftlerinnen und Technikerinnen. Die jährlichen Nationalen Treffen und daraus hervorgegangenen regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen konnte ich nur in einer Klammer in der Einleitung entdecken – etwas dürftig, wenn frau weiß, daß sich 1984 bereits zum zehnten Mal mehr als 200 Frauen in diesem Rahmen getroffen haben. Der Gebrauchswert des Buches hätte durch Be-

Geschichte lebendig:

Bauernfeind, Kopetzky, Reichart, Schmidt-Lauzemis
Große Politik und Alltagsleben Berlin 1900—1945
Eine Montage aus historischen Originaltönen und persönlichen Erinnerungen: ein halbes Jahrhundert deutscher und lokaler Geschichte; von der Familienidylle um die Jahrhundertwende bis zum Zusammenbruch des 1000jährigen Reiches.
4 thematisch untergliederte Toncassetten (insg. 6 Stunden) und ein Begleitbuch mit Chronik und 100 historischen Photos
Best.Nr.: 10.902
Preis: 44,50 DM

Uwe Herzog
„Strahlenfutter" Atomkraftwerke von innen
„Nur nichts anfassen ... Vorsicht, stark kontaminiert!" Uwe Herzog hat im „heißen Bereich" westdeutscher Atomkraftwerke recherchiert. Toncassette (70 Min.) mit Begleittext gegen die Sicherheitslügen der Atom-Mafia
Best.Nr.: 50.903
Preis: 16,80 DM

Neue Märchen zum Hören, Lesen, Selbermachen
Toncassette und Begleitbuch
Best.Nr.: 10.502
Preis: 19,80 DM

Märchen aus aller Welt
Elf Redlich (73 Jahre) erzählt lebendig und einfühlsam Märchen aus Asien, Afrika und Europa
Best.Nr.: 40.405
Preis: 12,80 DM

Kinder:

Network's Märchen-Werkstatt
Iring Fetscher
„Die Geiß und die sieben Wölflein" Grimms Märchen auf den Kopf gestellt
Iring Fetscher erzählt für Kinder im Schulalter die Grimm'schen Märchen noch einmal ganz anders und gibt Anregungen zum Selbermachen: Wie die Geiß den Wölfen das freie Waldleben mißgönnte; wie das Ehepaar Holle der Pechmarie zusetzt; oder wie die Bremer Stadtmusikanten als Rentnerband ein Haus besetzten ... Im Begleitext Hinweise und Tips zum Aufnehmen eigener Geschichten *Preis: 14,80 DM*
Best.Nr.: 50.406

Black Music:

Kapingdbi (Liberia)
„Hey Brother"
Eine Stunde Afro-Rock und seine Roots. Kompromißlose Musik aus Africa (z.T. Radioverbot). Mit Begleitbuch über die Musiker und über Liberia vor u. nach der Revolution
Best.Nr.: 20.608
Preis: 19,80 DM

Dollar Brand
„Good News from Africa"
1 1/2 Std. Cassette mit Dollars originieller Fusion südafrikanischer Vokalismen und schwarzer funkiger Rhythmen. Digitalaufnahme mit Begleitbuch
Best.Nr.: 10.605
Preis: 19,80 DM

Kapingdbi (Liberia)
„Hey Brother"
Eine Stunde Afro-Rock und seine Roots. Kompromißlose Musik aus Africa (z.T. Radioverbot). Mit Begleitbuch über die Musiker und über Liberia vor u. nach der Revolution
Best.Nr.: 20.608
Preis: 19,80 DM

„African Highlife" Vol. I
Grand Marcus und Emmanuel Moussa aus Brazzaville, Kongo sind mit vielen schwarzen Musikern aus Paris und Frankfurt/M. ins Studio gegangen. Herausgekommen ist diese authentische Highlife-Cassette.
Mit dreisprachigem Begleittext über Highlife-Musik
Best.Nr.: 30.610
Preis: 12,80 DM

Jürgen Geers
„Meinungscontainer" Ein Experiment mit offenem Mikrophon
Einen Monat lang stand in Kassel ein „Meinungscontainer". Mitten in der Fußgängerzone. Da wurde ins Mikro gelacht, gebrüllt, gepinkelt, agitiert und phantasiert ...
Ein Tonmontage von 80 Min. auf Cassette, mit einem Begleittext über das aufsehenerregende Funkexperiment (Preis des italienischen Rundfunks 1984!) *Preis: 16,80*
Best.Nr.: 50.310

«WIR HABEN TÖNE»

Network's
Töne und Begleitbuch

MEDIEN-MAGAZIN Nr. 7
„Grüne Medienpolitik"
Aktuelle Debatte und Zusammenschau „grüner" Konzepte gegen Kabelkommerz und Medieneinfalt. Beiträge von: M. Bertram (Grüne Niedersachsen), J. Vielhauer (Hessen), M. Petrakopulos (Baden-Württemberg), Heinz Suhr (Bonn), Th. Thimme (Berlin), Chr. Busch (Ass. Freier Radios, Münster). Weitere Themen: „Hallo U-Wagen", Carmen Thomas über Mitmachradio; Neil Postman kontrovers; O-Ton-Diskussion; Geschichte des Tango; Medien praktisch; u.a.m.
Preis: 5,- DM

Ich bestelle:
Best.Nr.
Titel
Preis

Best.Nr.
Titel
Preis

Best.Nr.
Titel
Preis
(+ 3,50 DM Versand)

☐ *Scheck anbei*
☐ *Überwiesen auf Postscheck Ffm 45544-609*
☐ *Bitte ausführlichen Katalog*
☐ *Bitte Infos über Mitgliedschaft bei Network*

Network Medien-Cooperative Hallgartenstr. 69, 6000 FFM 60 Tel. 069/45 17 37

Studien zu Zentralamerika
Istmo

Themen der ISTMO sind:
- politische und soziale Entwicklungen in Zentralamerika
- die Region in der weltpolitischen Auseinandersetzung
- bundesdeutsche Politik gegenüber Zentralamerika
- Diskussionsbeiträge zentralamerikanischer Autoren über internationale Politik

Über die Tagespolitik hinaus versteht sich die Zeitschrift als wissenschaftliche Ergänzung der Solidaritätsbewegung, deren Bestandteil sie sein will.

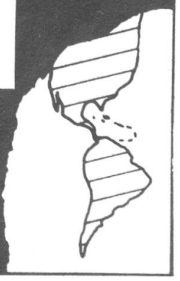
Heft 5 (März 1984)
Gaby Gottwald: Wahlen in El Salvador März 1984 – Hat die westdeutsche Sozialdemokratie schon gewählt?
Jorge Castaneda: Der Krieg geht weiter in Mittelamerika: keine Verhandlungslösung in Sicht
Heinz Dieterich: Das Counterrevolutionary Hemispheric Terror Network – eine neue Form imperialistischer Herrschaft in Lateinamerika

Heft 6/7 (Juli 1984)
Noam Chomsky: Interview zur Zentralamerika-Politik der Reagan-Administration
Heinz Dieterich: Das Netzwerk des Staatsterrorismus in Lateiamerika: CHTN, Teil 2
Manfred Kron: Contadora – Lösung, Befriedung, Fehlschlag?
Reiner Hage: Handel und Wandel. Weshalb die BRD in Mittelamerika eine Wende nach ihrem Bilde will
Ernesto Richter: El Salvador: Perspektiven einer politischen Lösung

Heft 8 (Januar 1985)
Frithjof Schmidt: Neuauflage eines "erfolgreichen Modells"? EG-ASEAN und die Außenministerkonferenz in San José
Albert Recknagel: Wahlen im Counterinsurgency-Staat. Was verbirgt sich hinter der "Demokratisierung autoritärer Regimes?"
Gaby Gottwald: Die Verhandlungen in El Salvador. Perspektiven für einen Frieden?

Die Hefte sind erhältlich über den Buchhandel (ISSN 0724-0716) oder direkt beim Herausgeber. Einzelheft 4,-DM, Doppelheft 8,-DM

Sozialwissenschaftliche Studiengesellschaft Zentralamerika e.V.
Coerdestraße 42
D-4400 Münster



richte über bestehende Frauenprojekte, Initiativen, Ingenieurinnen-Büros etc. sowie durch einen Anhang mit Kontaktadressen erheblich erhöht werden können. Aber das ließe sich alles in einem mühelos zu füllenden zweiten Band unterbringen.

Paula Bradish

Zeitschriften für wissenschaftskritische Zeiten

Bund demokratischer Wissenschaftler (Hrsg.)
Forum Wissenschaft
Vierteljahreszeitschrift, Nr. 1 und 2
Marburg 1984
60 S., 6,– DM (Einzelheft), 5,– DM im Abo
zu beziehen über BdWi, Postfach 543
3550 Marburg

Allgemeiner Studentenausschuß der Technischen Universität Berlin (Hrsg.)
Kassandra – Vom Schmerz zum Widerstand
Nr. 0/84, Berlin 1984
60 S., 0,50 DM
zu beziehen über AStA der TU
Marchstr. 6, 1000 Berlin 10

Neben vielem anderen wurden 1984 auch zwei Zeitschriften gegründet, die sich auf ähnlichem Terrain bewegen wie die WECHSELWIRKUNG: dem wissenschafts- und technikkritischen Diskurs, der zwar nicht ihr einziges, wohl aber eines ihrer wesentlichen Anliegen ist.

„Forum Wissenschaft" heißt die eine, vom Bund demokratischer Wissenschaftler (BdWi) herausgegeben. Sie löst das „BdWi-Forum" ab, dessen zunehmende Bedeutungslosigkeit in der letzten Zeit recht gut den schleichenden Verfall dieses Anfang der 70er Jahre in Reaktion auf den Bund Freiheit der Wissenschaft ins Leben gerufenen Hochschulverbandes widerspiegelte. Außer der Herausgeberschaft – im übrigen seit Heft Nr. 2 statt auf dem Deckblatt nur noch schamhaft im Impressum erwähnt – und der Namensverwandtschaft erinnert an der neuen Zeitschrift allerdings kaum noch etwas an diesen Vorläufer. Redaktionelles Konzept und Aufmachung wurden grundlegend verändert, so daß sie nun auch für Nicht-Mitglieder des BdWi lesenswert zu werden verspricht. Zwar soll sie auch weiterhin den Zweck eines Mitgliederorgans erfüllen, aber zugleich will sie *„das neue Projekt einer wissenschaftspolitischen Zeitschrift"* sein, d.h. eine Publikation, die über die Verbandsgrenzen etwas zu bewirken imstande ist und damit der Organisation – der Wende zum Trotz – auf die Beine zu kommen hilft.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die der Zeitschriftengründung vorausgegangene „Marktanalyse" des Bundesvorstandes. Danach blieb *„neben den eher berufsständisch-fachwissenschaftlichen, den um populärwissenschaftliche Darstellungen bemühten (Natur, etc.) und lediglich hochschulpolitisch orientierten (DUZ) Zeitschriften durchaus Raum für ein Organ, das sein Profil in der Behandlung von aktuellen und perspektivischen Fragen der Wissenschafts- und Hochschulentwicklung wie in der kritischen und problemlösungsorientierten Analyse des Wechselverhältnisses von Wissenschaft und Gesellschaft gewinnt."* Für jemanden, der sich um die Zukunft der WECHSELWIRKUNG sorgt, mag dies zunächst wie eine Bedrohung klingen. Soll hier womöglich der WW das Wasser abgegraben werden? Mein Eindruck nach der Lektüre der ersten beiden Hefte ist, daß es für diese Sorge solange keinen Anlaß geben muß, wie das „Forum" vor allem eine Zeitschrift für die Hochschule und hier vor allem für die sozialwissenschaftlich geschulten Wissenschafts- und Technikkritiker ist und bleibt. In diesem Bereich kann sie möglicherweise in Zukunft eine wichtige Funktion übernehmen, vorausgesetzt, es gelingt ihr, auch Autoren anderer ideologischer Positionen als die des jeweils amtierenden Vorstandes zu gewinnen.

Entsprechende Befürchtungen sind bei „Kassandra", einer vom AStA der TU Berlin herausgegebenen Zeitschrift, überflüssig, auch wenn sie sich im Untertitel ausdrücklich als ein „wissenschaftskritisches Magazin" zu erkennen gibt. Was allerdings nicht viel besagt, denn erstens soll der Wirkungsbereich des Magazins auf die TUB eingeschränkt bleiben, und zweitens gehört es heute fast schon zum guten Erkennungszeichen eines jeden kritischen Menschen, auch und vor allem das Fähnchen der Wissenschaftskritik herauszuhängen. So sind in der ersten der zwei geplanten Nullnummern die wissenschaftskritischen Beiträge in der Tat in der Mehrzahl, obwohl das Gründungsmotiv damit gar nicht so recht in Einklang zu stehen scheint. Ziel ist es, den an die TU-Rechten verlorenen hochschulpolitischen Boden für die „linken Kräfte" zurückzugewinnen und den Dialog zu denjenigen Splittergruppen wiederaufzunehmen, die in die „Nischen" der Berliner Gegenkultur abgetaucht sind, statt sich, wie früher, in der Hochschule zu engagieren.

Offenbar waren die überwiegend studentischen Initiatoren des Magazins der Ansicht, daß sich dieses Ziel unter dem Banner der Wissenschaftskritik am ehesten erreichen lasse. Verwunderlich wäre das nicht. Unter diesem Dach finden nämlic heute Leute aller möglichen ideologischen und politischen Couleurs zusammen. Und sie finden Platz unbeschadet unterschiedlicher Interessen, die sie aufgrund ihrer ungleichen Position innerhalb der Hierarchie der universitären Statusgruppen besitzen. Dies macht es wahrscheinlich, daß das Vorhaben, eine aus diesen Gruppen gemischt zusammenge-

setzte Redaktion zu bilden, sich tatsächlich realisieren läßt, was allein schon ein sicher begrüßenswertes Novum wäre. Gleichzeitig sehe ich aber die Gefahr, daß die „wissenschaftskritische" Ausrichtung künftig als Kitt benutzt wird, mit dem (Hochschul-)politische Gegensätze verkleistert werden, und daß deswegen der Zeitschrift der nötige Stachel fehlt. Hoffentlich irre ich mich.

D.U.

Die Fehler wiederholen?

Gerd Spelsberg
Rauchplage. Hundert Jahre Saurer Regen
Alano-Verlag, Aachen 1984
239 S., 29,– DM

Industrielle Emissionen lassen den Wald schon seit mehr als hundert Jahren sterben. Zunächst entstanden Rauchblößen um einzelne Fabriken; spätestens seit 1900 waren die Waldflächen rund um die klassischen Industriegebiete betroffen; seit geraumer Zeit stirbt auch in den „Reinluftgebieten" der Wald. Diese Geschichte – nebenbei aber auch jene der Wirkung dieser „Rauchplage" auf den menschlichen Organismus – wird hier erstmals beschrieben. Dennoch ist das Buch keine Flucht aus einer apokalyptischen Gegenwart in die heile Welt der Historiker. (Der Autor ist in Aachen noch immer am Kampf gegen Emissionen beteiligt!)

Spelsberg kann verständlich machen, wie es zu der heutigen Situation kam und welche historischen Klötze wir am Bein haben. Nicht bloß die „Politik der hohen Schornsteine", die für das heutige Waldsterben mitverantwortlich ist, wird aus der Geschichte heraus erklärt, indem gezeigt wird, wie die politisch-technischen Alternativen (Rauchgaswäsche bzw. -entschwefelung sowie Verwendung von Wasser und Sonne als Energieträger) aus Profitinteressen – gekoppelt mit der Ingenieurs-„Rationalität" – nicht weiterentwickelt wurden. Er bleibt nicht bei der Schilderung der historischen Dynamik dieses hundertjährigen (aber lange Zeit verdrängten) Umweltkonfliktes stehen; ich finde es sympathisch, daß er darüber hinaus auch andeutungsweise sozialpsychologische Faktoren für die Opposition gegen Emissionen herausarbeitet, indem er mehrfach einen Perspektivenwechsel von der Technik- und Umwelt- zur Kulturgeschichte hin macht.

Schon bei diesen Betrachtungen – wieweit eine Opposition gegen den kapitalistischen Naturumgang wirklich ging und gehen konnte – wird deutlich, wie wichtig es ist, nicht beim Beschreiben des „Umweltproblems" stehen zu bleiben. Vorbildlich – auch für die heutige ökologische Aufklärungsliteratur – ist, daß Gerd Spelsberg auch jene Wissenschaft mitbeschreibt, die sich mit den damaligen Immissionsschäden beschäftigte. Zu Recht sieht er im anfänglichen Vorgehen dieser „Rauchschadenskunde" mögliche Vorteile: in ihrer animistisch-drastischen Sprache („verletzte" Blätter), in ihrem morphologischen Herangehen (Blattverfärbungen und -verformungen) und in einem Theorienpluralismus. Ab Ende des 19. Jahrhunderts jedoch wandelt sich diese auf Erfahrungswissen aufbauende Rauchschadenskunde mehrheitlich zu einer modernen Naturwissenschaft – mit allen Vor- und Nachteilen: Immer zuverlässiger arbeiten die Apparate der Analytik, es sammeln sich Zahlen über Verteilung und Wirkung der schwefligen Säure, einzelne Phänomene können schlüssig als Gesetzmäßigkeiten erklärt werden. Es zerfällt aber auch eine „pluralistische" und deswegen produktive Disziplin in untereinander isolierte Fächer: Diese Chemiker, Botaniker, Land- und Forstwissenschaftler werden manches viel zu spät als vielschichtiges Problem begreifen, was sensible Sinne schon lange vorher „sahen". Über solche und ähnliche Bemerkungen läßt sich zum Teil streiten; dies setzt voraus, daß sie erst einmal zu Papier gebracht worden sind. – Nicht nur deshalb ein empfehlenswertes Buch!

Engel Schramm

Krebs als Unterrichtsthema

Uwe Lahl, Barbara Zeschmar
Chronische Toxizität am Beispiel Krebs.
Materialsammlung mit didaktischen Hilfen.
IPN-Arbeitsberichte 55
Verlag Schmidt & Klauning, Kiel 1984
257 S., 15,– DM

Mit den sich häufenden Alarmmeldungen über Umweltkatastrophen und den steigenden Schadstoffgehalt von Lebensmitteln wächst auch das Gesundheitsbewußtsein der Bevölkerung. Besonders ausgeprägt ist die berechtigte Furcht vor dem Risikofaktor Krebs.

Auf 257 Seiten versuchen die Autoren, das Thema Krebsentstehung und Risikoverminderung für den Schulunterricht aufzuarbeiten. Es werden Materialien geliefert, Beispiele genannt, didaktische Hilfen diskutiert und Arbeitsvorlagen dargestellt.

Lahl und Zeschmar gehen bei ihren didaktischen Überlegungen von der beinahe täglich in Massenmedien veröffentlichten „Krebsangst" aus. Der Schüler wird konfrontiert mit Berichten über neuerlich festgestellte Krebserreger in Luft und Lebensmitteln. Die Hintergründe dieser Diskussion werden diskutiert. Der Schüler soll lernen, mit derartigen Informationen umzugehen, ohne verunsichert zu werden.

Um dieses Ziel erreichen zu können, ist es notwendig, auch Ausschnitte aus dem

Extra-Heft
der Zeitschriften
extra sozialarbeit
und päd. extra

UTOPIEN

Die Bombe fällt nicht

Gegen die apokalyptische Miesmacherei: Linke Zukunft, Schwangere Männer, Die Erde wird rot, Alo – Alo, endgültige Paradiese, Kreuzberg 2000 & den Mann der Zukunft sowie eine SF-Geschichte zum Weiterspinnen.

ca. 100 S., 10 DM, erhältlich im Buchhandel oder direkt bei: pädex-Verlag, Rotlintstraße 45 H, D-6000 Frankfurt 1

Wissensbereich der Medizin und Toxikologie zu behandeln. Daher sollte diese Unterrichtseinheit am Ende der Sekundarstufe II oder in der Sekundarstufe III behandelt werden. Ein vertieftes Verständnis der Problemlage kann die Menschen am Arbeitsplatz oder im Privatbereich zu einer Lebensweise befähigen, wichtige Krebsrisiken zu vermeiden. Das Buch besitzt hohe Aktualität angesichts der in den USA gegenwärtig stattfindenden Kampagnen zur Bürgeraufklärung vor Krebsgefahren.
Das Buch entstand am Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften der Universität Kiel unter finanzieller Förderung des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft. Die reichhaltige Materialsammlung wurde bereits an einer Bremer Schule erprobt.

Thomas Darimont

Wissenschaft zur Vernichtung

Karl Heinz Roth (Hrsg.)
Erfassung zur Vernichtung
Von der Sozialhygiene zum „Gesetz über Sterbehilfe"
Verlagsgesellschaft Gesundheit mbH
Berlin 1984
198 S., 26,80 DM

Dieses Buch habe ich oft zur Seite legen müssen, vor Wut und Grauen. Es war nicht das Grauen vor den großen Zahlen, den 200.000 Opfern der „Euthanasie-Aktionen" der Nazis oder den 25 Millionen Frauen zwischen 15 und 44 Jahren, die Anfang der siebziger Jahre sterilisiert waren, die allermeisten unter Bedingungen, die man nur als Zwangssterilisation werten kann. Vor Zahlen kann einem kaum wirklich grauen. Aber es waren auch nicht die Einzelschicksale, die in den „Aktionen", sei es „Euthanasie", sei es „Familienplanung", zu ein paar bits in der Datenmasse werden, die mich haben stocken lassen.

Es ist die Selbstgefälligkeit, Borniertheit, Bösartigkeit und Sicherheit der Machthelfer, der Sozialtechnologen, Mediziner, Psychiater, Administratoren, Datenverarbeiter, Wissenschaftler aller Art, die zutiefst erschreckt.
Sie waren Experten für Lebensverwaltung und -vernichtung im faschistischen Deutschland, anschließend in den USA, der Sowjetunion, der Schweiz und natürlich in der BRD und in der DDR.
Dieses System der wissenschaftlichen, medizinischen und bürokratischen „Erfassung", „Verwaltung" und „Behandlung" der Menschen, die nicht an der bürgerlichen Ordnung und Disziplin teilhaben, die das gesellschaftliche Machtgefüge bedrohen, weil sie unberechenbar sind, und die den Bürgern Angst machen, weil sie nicht die Verdrängungen, die Lebensdisziplin teilen und das Elend zeigen, in das zu kommen die Angst so groß ist, dieses System ist der Gegenstand des Buchs. Es geht vor allem um die nationalsozialistischen „Aktionen", denn das war eine Sozialpolitik, die, getragen von der bürgerlichen Angst vor dem Chaos, vor Juden, Zigeunern, Frauen, Liberalen, Proletariat und Subproletariat, verwirklichte, was vorher entworfen worden war und was bis heute in Sozial- und Gesundheitspolitik, in Wissenschaft und Datenverwaltung steckt.
Das Buch beginnt mit einem Bericht von Robert Krieg über den vergeblichen Kampf eines Zwangssterilisierten um Wiedergutmachung in der BRD. Hier zeigt sich, wie Juristen und Ärzte im üblichen Stil von Urteilen und Gutachten die Grundsätze ihrer eigenen Macht verteidigen. Es geht nicht um das Recht des Opfers, sondern um das Recht des Gesetzgebers, Opfer zu fordern.
Der zweite Beitrag beschäftigt sich mit Alfred Grotjahn, einem Sozialmediziner der zwanziger Jahre, heute Traditionsfigur der Sozialmedizin in BRD und DDR. Roth attackiert dieses Denkmal progressiver Sozialmedizin als *„früh-nazistischen"* Programmatiker, dessen *„Ausmerze-"* und *„Aufartungs-"*Propaganda stillschweigend vergessen wird. Die Verknüpfung der modernen ökonomischen, politischen und organisatorischen Strukturen mit einem Sozialdarwinismus ist heute nicht mehr nötig. Die soziale Gewalt über das schwer beherrschbare *„Unterklassen-Drittel"* läßt sich mit Mitteln moderner Informationstechnologie viel feiner und weniger marktschreierisch vollziehen. Auch wenn Roths Thesen übermäßig scharf sind, oder gerade deswegen, treffen sie mit Wucht die Stelle, an der die Macht- und Statusinteressen auch progressiver Mediziner mühsam verborgen gehalten werden.
Der letzte Aufsatz des Buches behandelt

Technologie und Politik

Das Magazin zur Wachstumskrise

Herausgegeben von Freimut Duve

aktuell rororo

Heft 5: **Kartelle in der Marktwirtschaft**
Mit Beiträgen von Bodenstein/Leuer/H. Brandt/H. Ostermeyer u.a. (4007)

Heft 14: **Verkehr in der Sackgasse**
Kritik und Alternativen (4531)

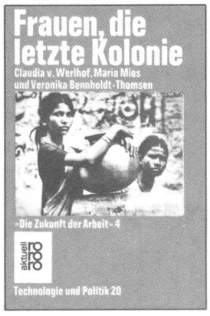
Heft 15: **Die Zukunft der Arbeit 3**
Leben ohne Vollbeschäftigung? (4627)

Heft 16: **Demokratische und autoritäre Technik**
Beiträge zu einer anderen Technikgeschichte (4716)

Heft 18: **Grünes Bauen**
Ansätze zu einer Öko-Architektur.
Herausgegeben und zusammengestellt von Ullrich Schwarz (4936)

Heft 21: **Die Zukunft der Stadt**
Soziale Bewegungen vor Ort.
Herausgegeben von Norbert Kostede (5025)

Heft 22: **Militarisierte Wissenschaft**
Herausgegeben von Werner Butte (5441)



5347

4937

„Zwangssterilisation in Lateinamerika" und läuft auf die Gleichstellung Familienplanung mit Völkermord hinaus. Auch diese These ist hart, doch das, was Christa Baatz als Argumente bringt, gibt reichlich Anlaß zum Nachdenken. Und wieder waren es die technologische Sachlichkeit und die bürokratische Rationalität, die mich dabei am stärksten getroffen haben.

Kern des Buches sind zwei historische Aufsätze von Roth bzw. Roth und Götz Aly, die in mancher Hinsicht das letzte Buch der beiden fortsetzen (vgl. WW 21, S. 61). Der erste behandelt die *„erbbiologische Bestandsaufnahme"* vor dem zweiten Weltkrieg, der zweite die Diskussion über die Legalisierung der Anstaltsmorde 1938 bis 1941, in der insbesondere (mit ausführlicher Dokumentation) die Rolle des *„Reichsausschusses zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden"* untersucht wird. Dieses Gremium von Medizin-, bzw. Psychiatrieprofessoren zeigt, wie eng die nationalsozialistische Vernichtungspolitik mit einer durchaus „normalen" professionell-wissenschaftlichen Interessenpolitik Hand in Hand ging.

„Hinter der weitgehend aufgearbeiteten Bestialität der nazistischen Vernichtungsexzesse lauert eine noch entsetzlichere Dimension des mechanistischen Fortschrittsdenkens, des einzig relevanten Motors der Massentötungen, die endlich aus dem Dunkel des Verdrängens herausgeholt werden sollte." So schließen, mit Blick auf jenes Professorengremium, Aly und Roth ihren Aufsatz. Man sollte hinzufügen, daß dieses Denken auch dient, ein System von Herrschaft zu sichern und zu erhalten, daß es außerdem von der Angst gespeist wird, von der Angst vor dem Chaos des Lebendigen.

Roth streicht als Objekt von Angst und Herrschaft immer das widerspenstige „Unterklassen-Drittel" der Bevölkerung heraus. Mir scheint, das ist zu kurz. Es geht unter anderem auch um die Herrschaft von Männern über Frauen, und es verwundert, daß in einem Buch, das von Sterilisation, Erbbiologie und Rassenhygiene handelt, dieser Zusammenhang an keiner Stelle auftaucht.

Me

Buchhinweise

Edgar Einemann, Edo Lübbing
Politische Alternativen in London
Beispielhafte Ansätze einer mobilisierenden Regionalpolitik zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit
zu erhalten bei: Kooperationsstelle Universität/Arbeiterkammer Bremen, Postfach 330440, 2800 Bremen 33)
166 S., 4,– DM

Hier wird ein in Westeuropa außergewöhnlicher politischer Ansatz vorgestellt, bei dem durch dezentrale Strukturpolitik, Mobilisierung der Fähigkeiten der Bevölkerung, durch Förderung von Belegschaftskooperativen, Technologie-Netzwerke, Kooperationen zwischen Hochschulen, Betrieben und kommunalen Gruppen, Einsatz der Erwachsenenbildung etc. die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Verbesserungen der Lebensbedingungen versucht wird. Dies wird weniger durch die eigene Beschreibung als vielmehr durch die zahlreichen (übersetzten) Dokumente dargestellt. Ein wichtiger Beitrag für die Diskussionen in der Bundesrepublik um die gleichen Probleme.

Udo Sierck, Nati Radtke
Die Wohltäter-Mafia
Vom Erbgesundheitsgericht zur Humangenetischen Beratung
hrsg. im Selbstverlag Hamburg, Juni 1984
125 S., 8,– DM
(Udo Sierck, Oelkersallee 15, 2000 Hamburg 50)

Daß die Ziele der nationalsozialistischen Eugenik nach 1945 nicht fallengelassen wurden, wird in dieser Broschüre an der theoretischen wie personellen Kontinuität in den humangenetischen Beratungsstellen der Bundesrepublik deutlich gemacht. Die aufgezeigten Verflechtungen von heutigen Humangenetikern mit Organisationen der Behindertenbetreuung verdeutlichen den andauernden Versuch, bestimmte Menschen von der Fortpflanzung auszuschließen. Für Diskussionen über die durch die Gentechniken erweiterten Möglichkeiten der Gentherapie und -diagnostik stellt die Broschüre interessante Hintergrundinformationen zur Verfügung.

Bücher zum Thema:
Neue Medien
2. völlig überarbeitete Auflage
94 S., 2,50 DM (in Briefmarken)
zu beziehen über: Der andere Buchladen, Zülpicher Str. 197, 5000 Köln 41

Eine nach Themenbereichen sinnvoll geordnete Bibliographie über rund 850 Titel. Wesentlich besser und ergiebiger als die erste Auflage (s. WW Nr. 20). Die Gründlichkeit dieser Arbeit dürfte weiterhin Vorbild für viele andere Bereiche sein. Besonderer Service der Herausgeber: Jeder Titel wird innerhalb kürzester Zeit zugeschickt!

Gernot Böhme
Wissenschaft – Technik – Gesellschaft
215 S., 5,– DM (zuzügl. Porto, in Briefmarken)
zu beziehen über: Pressestelle der THD Karolinenplatz 5, 6100 Darmstadt

Vorträge des Autors aus einer sechsjährigen (!) Veranstaltungsreihe an der Technischen Hochschule Darmstadt. Ein äußerst lesenswerter Abriß der Diskussionen des letzten Jahrzehnts. Allein das Programm eines zehnsemestrigen interdisziplinären Kolloquiums dürfte für unsere Entwicklung nahezu historische Bedeutung haben.

Paul Mattick, Wert und Kapital / Götz Rohwer, Rainer Künzel, Dirk Ipsen, Marx und die gegenwärtige Akkumulationskrise / Jörg Glombowski, Michael Krüger, Profit-squeeze und Fall der Profitrate als Elemente eines integrierten Überakkumulationsansatzes / Alfred Kleinknecht, Innovationsschübe und Lange Wellen: Was bringen „Neo-Schumpeterianische" Kriseninterpretationen? / Rod Coombs, Die Verbreitung von Mechanisierungstechniken und Theorien der Langen Wellen / Uwe Traber, Monetäre und reproduktive Akkumulation / Michael Stanger, Zur Dynamik von Arbeitsmarktstrukturen / Uwe Becker, Zum Status der Klassentheorie und der klassentheoretisch fundierten Politikanalyse – heute

Rotbuch Verlag
Potsdamer Str. 98 · 1000 Berlin 30.